

Posener Zeitung.

N^o 17.

Sonntag den 20. Januar.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Verständ. d. Minist. u. d. Kammern; Camphausen beim Könige; Bundeshaus d. Treub; großer Diebstahl); Breslau (Eisstoß d. Oder); Reife; Straßburg (d. Wahlen); Erfurt (Wohnung. f. d. Abg. neue Zeitungen; Radowig); Trier (Proz. Grün); Hamburg; Dresden (Reg.-Vorlage üb. d. Deutsche Fr.); Leipzig (d. Deutsche Aussch. in d. Kammer).
Oesterreich. Wien (Statut f. Ungarn; d. Pesther Judengem.); Schweiz. Basel (Brand in Neuenb. angel. v. Poln. Flücht.); Frankreich. Paris (d. neuen Wahllisten; bevorst. Staatsstreich; Sch. d. d. Unterr.-Gef.; d. La Plata-Fr.); Straßburg (Furcht vor d. Socialism.; d. Pariser C.-B.).
England. London (Gewerbeausst. aller Nation.).
Italien. Rom (Bermind. d. Franz. Armee; bevorst. Rückkehr d. Papstes); Neapel (d. Aufrubr in Sicil.).
Türkei. Konstantinopel (d. Engl. Flotte).
I. R. 100. S. v. 16ten, II. R. 85. S. v. 16ten
Locales. Posen; Ostrowo; Santomyśl; Bromberg.
Chronik Posens.
Theater.
Anzeigen.

Berlin, den 17. Jan. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Minister-Residenten mehrerer Deutschen Staaten am hiesigen Hofe, Obersten von Röder, im Schlosse zu Charlottenburg zu empfangen und aus dessen Händen die Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg, Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg und Gotha, so wie Ihrer Durchlauchten der Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, zu Reuß-Schleiz und zu Reuß-Grreiz, wodurch er aus jenem Verhältnisse abberufen worden ist, entgegenzunehmen.

Berlin, den 18. Jan. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Militär-Intendantur-Rath Loos bei der provisorischen Bundes-Kommission zu Frankfurt a. M. den Titel und Rang eines Geheimen Kriegs-raths als Rath dritter Klasse zu verleihen; so wie den bisherigen Rector des Gymnasiums zu Sagan, Dr. Johann Fögel, zum Direktor dieser Anstalt zu ernennen.

Der Herzoglich Braunschweigische Kriegs-Minister, Oberst von Morgenstern, ist nach Braunschweig abgereist.

Deutschland.

© Berlin, den 17. Jan. Der politische Himmel Preussens, der in den letzten Tagen sehr trübe verhüllt war, fängt an, sich wieder aufzuklären. Noch ist die Verständigung zwischen der Regierung und der Volksvertretung keine Thatsache; aber sie kann gehofft werden, es spricht große Wahrscheinlichkeit für sie. Schon gestern waren die Wiener der Minister heiterer. Der Wirkliche Geheimrath Camphausen war zum König berufen und soll ihn mit großer Befriedigung verlassen haben, während man an Herrn v. Gerlach, der sich nach einer längeren Unterredung von Sr. Majestät vorher verabschiedete, ein trübes Gesicht bemerkt haben will. Die Regierung, das weiß ich aus sicherer Quelle, ist geneigt, auf die Camphausenschen Vermittlungs-Vorschläge einzugehen, und verlangt nur geringe Modificationen. Spricht sie dieß entschieden aus, dann werden auch die Kammern dafür sich erklären; zum wenigsten wird auf der Basis dieser Anträge eine Ausgleichung zu Stande kommen. Eine conservative Fraction bereitet übrigens noch weitere Propositionen vor. Sie will die Pairie; dafür aber soll die zweite Kammer die Prüfung des Budgets allein haben und die erste ihre Beschlüsse nur entweder en bloc annehmen oder verwerfen können, wie in England. Ferner soll eine Bestimmung in die Verfassung aufgenommen werden, nach der die Steuerzahlung aufhörte, wenn die Regierung die Kammern nicht zusammenberiefe, also die Verfassung bräche. Ein Minister soll sich schon zu Gunsten dieser Vorschläge erklärt haben. Unter den Conservativen Berlins herrscht seit dem Bekanntwerden der vorläufigen Stimmung auf beiden Seiten große Befriedigung. „Hohe Börse in Folge der Camphausenschen Anträge!“ hörte ich heute eine orientalische Physiognomie vernügen einer anderen zuzurufen. Sie sehen, daß ich Recht gehabt habe, Ihnen in einem früheren Brief einen guten Ausgang zu prophezeien. Bald hoffe ich Ihnen diesen als Thatsache melden zu können.

Berlin. Auf Befehl des Königs wird, wie die General-Ordens-Commission im „Pr. St.-A.“ heute bekannt macht, die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag den 20. d. M. Statt finden.

Berlin, den 16. Januar. (Const. Ztg.) Mit dem früher mehrfach besprochenen Bau des Bundeshauses für den (ältern) Treubund soll es sich doch etwas anders verhalten, als in jüngster Zeit verbreitet wurde. Eine bekannte Persönlichkeit der höhern Aristokratie soll keineswegs 30,000 Thlr. dazu hergegeben haben, sondern diese Summe von andern Gönnern des Treubundes nur garantirt sein. Das Capital selbst sollte durch freiwillige Beiträge herbeigeschafft werden, um, wie man sich ausdrückt, einem jeden Bundesbruder die Genugthuung zu verschaffen, zu dem Bau beigetragen zu haben. Nach dieser Genugthuung scheinen aber Wenige Verlangen getragen zu haben, es soll fast nichts für einen derartigen Bau zusammen gekommen sein. Um nun das Capital auf eine andere Weise zu erzielen, hat man eine Aktienzeichnung a 5 und 10 Thlr. projectirt. Die Actien sollen späterhin amortisirt und das Capital mit Zins und Zinseszins erstattet werden. Wie der Amortisationsfonds beschafft werden soll, ist einweilen noch unbekannt. Uebrigens scheint es mit der Aktienzeichnung auch nicht allzuviel von Statten zu gehen. So viel verlautet, sollen erst 150 Aktien a 10 Thlr. abgesetzt sein, wovon die Einzugs erwähnte Persönlichkeit allein 100 übernommen hätte. — Im Gange erwähnte Persönlichkeit allein 100 übernommen hätte. — Im Laufe des gestrigen Abends wurden drei Versammlungen aufgelöst. Der zweite Volksverein vertagte sich so lange, bis der Wachmeister Kaiser die Ueberwachung desselben nicht mehr übernehmen werde.

(Allg. Ger. Ztg.) Am 30. Dezember wurde der im Fürstenthum wohnende Auktions-Kommissar Franz um 6000 Thlr. in Papieren mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen. Der Criminalkommissar Simon ließ sofort an alle hiesigen Banquiers und auch namentlich nach Hamburg hin die Nummern der entwendeten Papiere bekannt machen, und erhielt bald darauf, mittelst telegraphischer Depesche, aus Hamburg die Nachricht, daß dort von den entwendeten Papieren einige angeboten seien. Die unterdessen hier rastlos fortgesetzten Nachforschungen leiteten auf einen hiesigen Goldarbeiter und lieferten gegen denselben so starke Indicien, daß man zu einer Hausvisitation bei ihm und zu seiner Verhaftung schritt. Es sind bei der Hausvisitation zwar keine von den, dem Kommissar Franz entwendeten Papieren vorgefunden worden, man hat aber dort so viele, geständiglich von Dieben gekaufte Sachen ermittelt, daß schon um deshalb die Verhaftung sich rechtfertigte. Kaum war dieselbe übrigens vollführt, als von Hamburg eine neue telegraphische Depesche kam und den Verhafteten als Denjenigen bezeichnete, welcher dort die entwendeten Papiere zum Umsatz mit 10 pCt. Verlust angeboten hat. Von den Dieben selbst (vielen), soweit dies bis jetzt ermittelt worden, ist erst einer verhaftet, die übrigen befinden sich auf flüchtigem Fuß, da sie aber alte bekannte Persönlichkeiten sind, so wird ihre Habhaftwerdung über kurz oder lang sicherlich erfolgen. Unter den muthmaßlichen Dieben befindet sich ein Mann, der im Sommer des Jahres 1848 als Führer eines bewaffneten Corps viel hat von sich reden machen.

Breslau, den 15. Jan. (Schles. Ztg.) Um der großen Gefahr, welche aus den vielfachen Eisstopfungen in der Oder den angrenzenden Bewohnern unserer Provinz droht, möglichst rasch und wirksam vorzubeugen, hat das Kriegs-Ministerium auf den Antrag des Herrn Ober-Präsidenten von Schleinitz die Verwendung unserer technischen Truppen zu diesem Zwecke angeordnet, und ist somit die freudige Aussicht vorhanden, daß den bedrängten unglücklichen Bewohnern nun allenthalben schnelle Hülfe werde zu Theil werden.

Reife, den 14. Jan. Heute früh marschirte von hier ein Detachement, bestehend aus 1 Ingenieur-Offizier und 22 Pionieren, nach Ohlau, behufs Sprengung von Eisstopfungen in der Oder in der dortigen Umgegend.

Straßburg, den 13. Jan. (Const. Ztg.) Zu den Wahlen für den Erfurter Reichstag sind nun bereits hier alle Vorbereitungen getroffen. Der Wahlausschuß der constitutionellen Partei hat sich zu diesem Behufe mit bekannten Persönlichkeiten in dieser Provinz in Verbindung gesetzt, so wie auch die nöthigen Ansprachen an die Wähler erlassen. In der letzten Sitzung des „Bürgervereins“, dessen Mitglieder zur constitutionellen Partei gehören (als Gesensatz zur „Bürgergesellschaft“, der demokratischen Partei angehörig) wurden besonders die Wahlen besprochen und die nöthigen Schritte gethan zur Einigung der Wahlberechtigten bei der Wahl der Wahlmänner. Ueber die Wahl der Abgeordneten ist man noch nicht vollkommen einig, doch wird es damit keine große Schwierigkeit haben. Man denkt an den Abg. der National-Versammlung, den hiesigen Gymnasial-Direktor Professor Nizze. Hält die constitutionelle Partei nur einigermaßen zusammen, so ist gar nicht zu bezweifeln, daß sie ihre Kandidaten in hiesiger Provinz durchbringt. So viel man hört, beabsichtigt man von der Insel Rügen als Kandidaten den Premier-Lieutenant a. D. v. Voigts-Rheek aufzustellen; man wird aber, um sich durch Spaltungen von der Reaktion nicht schlagen zu lassen, eine Vereinigung treffen und Rügen wird für den von dem vereinigten Wahlausschuß aufgestellten Kandidaten um so eher stimmen, als man von der parlamentarischen Fähigkeit des Herrn v. Voigt-Rheek bis jetzt noch keine Proben hat. Die äußerste Rechte in dieser Provinz bemüht sich, den Kammerherren v. Gadow als Abgeordneten durchzubringen. Sie wird aber schon deswegen unterliegen müssen, weil, wie hier bekannt, der Herr v. Gadow als ein Mann des rapiden Rückschritts gilt und sich bereits in einer Versammlung der constitutionellen Partei bei Besprechung der Wahlen und in Bezug auf den Herrn v. Gadow die Meinung dahin kundgab, daß die constitutionelle Partei doch Männer verlange, die dem Geiste der Zeit und dem Fortschritt in besonnener Weise huldigen, daß die constitutionelle Partei keinesweges gesonnen sei, mit den Extremen der rechten Seite einen Freundschaftsbund zu schließen, mit jenen Männern, welche die ganze Zeit zurückschrauben und gerade dadurch die Verwirrung in unserm Vaterlande noch vergrößern möchten. Da sich neuerdings die demokratische Partei in hiesiger Provinz sowohl durch ihre Führer wie durch ihre Presse bestimmt für die Nichtwahl ausgesprochen hat, so geben die oben hingeworfenen Umrisse im Allgemeinen das Bild zu der Parteistellung in hiesiger Provinz in Bezug auf die Wahlen zum Reichstage; es ergibt sich hieraus, daß die constitutionelle Partei, wenn sie in sich einig ist, hier bei diesen Wahlen die äußerste Rechte ohne große Schwierigkeit besetzen wird.

Erfurt den 14. Jan. (D. N.) Unsere Wohnvermiethungs-Kommission hat bereits 750 möblirte Logis zur Ablassung an die Reichs-deputirten auf der Liste stehen, und es laufen beinahe noch täglich neue einschlägige Meldungen ein, so daß die Wohnungen eben so in Fülle, wie bequem und billig zu finden sein werden. In letzterer Hinsicht dürfte sich der Preis derselben um mehr als ein Drittel billiger herausstellen, als in Frankfurt. Denn unsere Stadt, die ein Areal umfaßt, in welchem bequem über 100,000 Menschen wohnen können, zählt in diesem Augenblick nicht mehr als 30,150 Einwohner. Zur Zeit des dreißigjährigen Krieges enthielt sie erstangegebene Zahl von Einwohnern und stand auch noch außerdem damals in Handel und Gerverbe in der ersten Reihe von Deutschlands Städten. Aber auch noch in anderen Beziehungen trägt man hier für die erwartete Reichs-versammlung Sorge. Die öffentlichen Lokale beginnen bereits ihre Räume zu vergrößern und ihr Lesematerial zu erweitern. Die Tages-presse der Stadt selbst, welche bis vor Kurzem bios in der „Erfurter Zeitung“ bestand, hat sich jetzt bis zu 4 Lokalorganen erhoben, von welchen 3 der konservativen Partei angehören. Außerdem hat letztere auch noch jetzt den Plan gefaßt, eine größere politische Zeitung mit

der Absicht herauszugeben, dieselbe als halboffizielles Organ des Reichstages nach Art der Ober-Postamts-Zeitung hinzustellen. Es wird in diesen Tagen an Herrn v. Radowig nach Frankfurt ein Schreiben abgehen, worin die Anfrage geschieht, ob er eine erfurter Wahl zum deutschen Volkshause anzunehmen gedenke. Radowig's Familie wohnt nach wie vor hier, trotzdem ihn jetzt höhere politische Zwecke an Frankfurt fesseln. Von den Führern des erfurter November-Aufstandes, nämlich von den Herren Verleysch, Straube und Konforten sind aus der Schweiz hier Briefe eingetroffen, in welchen sie der demokratischen Partei das Wählen zum Reichstage anrathen. Wir können überhaupt aus verlässlicher Quelle mittheilen, daß die Flüchtlinge in der Schweiz mit ihren politischen Gesinnungsgenossen in Deutschland ihrer Mehrzahl nach in Betreff der vielgedachten Wahl keinesweges harmoniren.

Trier den 11. Januar. (D. N.) Heute ist die vierte Sitzung in der Untersuchungssache wider Grün und Genossen. Das Zeugenverhör wird fortgesetzt und es stellt sich dabei heraus, daß viele Zeugen sich der ihnen vorgehaltenen Thatsachen durchaus nicht mehr erinnern können oder Erläuterungen geben, welche die trübe Lage der Sachverhältnisse ins Komische zu travestiren beabsichtigen. Mit den ursprünglich vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Aussagen der Zeugen treten viele Depositionen, die gegenwärtig vor dem Schwurgericht gemacht werden, in ganz offenem Widerspruch.

Hamburg, den 13. Januar. (Const. Ztg.) Die Verhaftung L. Heckscher's, eines Neffen des ehemaligen Reichsministers und Redakteurs des Opponenten, hat in allen Kreisen unangenehme Sensation hervorgerufen, da dieselbe eine Rechtsüberschreitung ist. Nach dem Preßgesetz findet nämlich Untersuchungshaft nicht statt bei Preßvergehen. Die incriminirten Artikel betrafen nämlich Preussisches Militair. Der Redakteur weigerte standhaft, die Verfasser zu nennen, da verhaftete man auf Antrag des Oberstaatsanwalts v. Freyland, des Höchstkommandirenden, den Redakteur und hielt Hausvisitation in der Offizin der Buchdruckerei, um des Manuscripts habhaft zu werden und nach den Handschriften die Verfasser zu ermitteln. Heckscher, welcher schon in eine Menge Preßprozesse verwickelt ist, wird wohl nicht lange mehr sitzen, da das Manuscript in den Händen der Polizei ist. — Graf Esterhazy gab in diesen Tagen den Ungarnfreunden, welche seine Landsleute hier so tüchtig unterstützt haben, ein glänzendes Fest als Zeichen seiner Dankbarkeit.

Dresden, den 14. Januar. (D. N.) Der Druck der Regierungsvorlage über die deutsche Frage ist beendet. Sie ist dreißig Bogen lang, und den Beschluß macht die bekannte Note, mit der sich die sächsische Regierung dem österr. Proteste anschließt. — Durch verschiedene Blätter läuft das Gerücht, daß Bakunin, Heubner und Röckel in erster Instanz zum Tode verurtheilt seien. Aus sicherer Quelle können wir jedoch die Mittheilung machen, daß ein derartiges Erkenntnis bei dem betreffenden Gerichte noch gar nicht ergangen, geschweige denn publicirt worden ist. Daß das erst in den nächsten Wochen zu erwartende Erkenntnis möglicherweise so ausfallen könnte, soll damit nicht bezweifelt werden.

Leipzig, den 14. Januar. Die Wahl des deutschen Ausschusses in den beiden Kammern des Landtags hat, soweit man darüber bis jetzt hat Urtheile vernehmen können, allerwärts einen recht guten Eindruck gemacht, nur nicht bei der Regierung sammt ihren eingefleischten Anhängern und bei der Demokratie. Daß das Ministerium eine Wiederholung so erhebender und begeisternder Debatten über die deutsche Frage, wie die in der hannoverschen Kammer, sehr wünscht, ist wohl nur natürlich, und unsere Staatszeitung hat nicht ohne Absicht den ganzen unendlich langen Bericht, den die Zeitung für Norddeutschland mit Wohlgefallen ihrem Publikum vorführte, in den kleinen Spalten, die für viel wichtigere und interessantere Dinge keinen Raum geben, wortgetreu abgedruckt, damit unsere Abgeordneten aus diesem reichen Quell von politischer Weisheit und deutschem Patriotismus die nöthige Belehrung und Befahrung sich holen. Die Mitglieder, die in die betreffenden Ausschüsse gewählt und also wohl als die Repräsentanten der Meinung der Majorität anzusehen sind, werden den Kammern als Minimum der an die Regierung zu stellenden Forderungen Vorschläge machen, die im Allgemeinen dahin gehen, daß die Regierung die abgebrochenen Verhandlungen mit den Gliedern des Bündnisses vom 26. Mai sofort wieder beginne, zu diesem Behufe natürlich wieder einen Vertreter Sachsens im Verwaltungsrath nach Berlin schicke, ebenso wieder Theil nehme an der Besetzung des Bundeschiedsgerichts und die Wahlen zum Reichstage unverzüglich ausschreibe, damit das sächsische Volk im Parlamente gleich bei dessen Zusammentritt vertreten sei. Carlowitz freilich ging in seinem Antrage insofern weiter, als er ohne weitere Verhandlungen und dergleichen die Wahlen zum Reichstage sofort wollte ausgeschreiben haben; doch glaubt man mit den vorerwähnten Anträgen mehr zu erreichen, als mit schrofferen Forderungen. Preußen wird, so hofft man allgemein, in den wiedereröffneten Verhandlungen so nachgiebig und rücksichtsvoll als möglich auftreten und gern etwaige Modificationen der Verfassung zugeben, wodurch den sonderbündlerischen Bestrebungen auch jeder Schein von Berechtigung genommen sein würde; die sächsische Regierung aber würde schwerlich noch irgend haltbare Gründe für einen längern Widerstand gegen die Wünsche und Forderungen der Volksvertretung aufstellen können, wenn dieselben in so schonender Form und in so gemäßigter Haltung gestellt werden. Die Kammerverhandlungen werden nächstens beginnen; wie sie sich gestalten werden, kann man natürlich nicht vorausbestimmen, aber das ist gewiß, daß ein ähnliches tragikomisches Schauspiel in Dresden nicht wird aufgeführt werden, wie wir es in Hannover erleben mußten, dafür bürgt uns die Gesinnung der Mehrheit unserer Abgeordneten. Ein Wunsch aber ist es, der in Aller Herzen lebt: daß der Schußgeist des Deutschen Vaterlandes die unheilswangere Krisis in Berlin zu fröhlichem und geistlichem Ende führe.

Oesterreich.

Wien, den 14. Jan. (Berl. N.) Es verlautet, daß das Statut

für Ungarn von den andern Landesverfassungen abweichen, jedoch der ehemaligen darin sich anschließend, zwei Kammern, und zwar jene der Magnaten und jene der Deputirten, enthalten werde. — Die verschärfte Mahnung an die Pester Judengemeinde zur Abtragung der rückständigen Contribution wird nun ausführlich mitgeteilt. Diese Contribution lastet auf allen Israeliten-Gemeinden Ungarns, mit Ausnahme einiger schon bemerkten Städte, in der Berechnung von 2 Mill. 300,000 G. E. M., die in 16 Vierteljahre ratenweise zu entrichten sind.

Schweiz.

Basel, den 10. Jan. Eine schreckliche Kunde ist heute hieher gelangt. Man erinnert sich, daß in dem schweizerischen Neuenburg vor einiger Zeit unter den dortigen Flüchtlingen bei Gelegenheit der Vertheilung von Lebensmittel-Verordnungen ansbrach, so daß Militär zur Bewachung der Caserne, in welcher die Flüchtlinge untergebracht sind, verwendet werden mußte. Heute nun heißt es, daß die Caserne (auch Feuertempel) brenne und daß sie von den polnischen Flüchtlingen in Brand gesteckt worden sei. Gewiß ist der Brand und daß in Neuenburg die größte Bestürzung herrschte. Aus der Stadt und Umgegend waren 25 Feuersprißen zusammengekommen, und die Bewohner der einzelnen Straßen versammelten sich zum Schutze ihrer Häuser, indem sie nichts anderes glaubten, als daß allgemeiner Brand und Plünderung beabsichtigt sei. Sollte es sich bestätigen, daß wirklich politische Flüchtlinge eine so verruchte Brandstiftung begangen hätten (zu ihrer Ehre wollen wir noch daran zweifeln), so wäre dieser Umstand wohl geeignet, den politischen Flüchtlingen in der Schweiz alle Sympathie zu rauben. (Fr. D. P. 3.)

Frankreich.

Paris, den 13. Jan. (Köln. J.) Die Zahl der bloß hier in Paris durch die Revision der Wahllisten ausgewählten Wähler beträgt mindestens 50,000, worunter etwa 7000 auf die Vorstadt St. Antoine kommen. Die Zahl der für ganz Paris bis jetzt eingeschriebenen neuen Wähler übersteigt nicht 7000. — Für die bei der Erstürmung der Zaatcha theilhaftigen Truppen ist eine bedeutende Zahl von Kreuzen der Ehrenlegion bewilligt worden. — Gegen den Gesetzentwurf über den Unterricht sind mehr als 20 Redner eingeschrieben, worunter B. Hugo, der in einer der ersten Sitzungen das Wort nehmen wird. — Die mit Prüfung des Gesetzentwurfs für Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere beauftragte Commission hat Odilon Barrot zu ihrem Präsidenten und die Budget-Commission Hr. Vitet zu ihrem Berichterstatter über den Entwurf in Betreff der Paris-Nivignon-Bahn ernannt. Vitet gehört zu der Commissions-Majorität, welche für den ministeriellen Entwurf ist. Der Bericht wird gegen Ende der nächsten Woche an die Versammlung gelangen und die Discussion am 24. oder 25. beginnen. — Es werden von den Oppositionsblättern wieder Gerüchte von einem Staatsstreich, von einem neuen 18. Brumaire verbreitet, der gegen die Nationalversammlung gerichtet sein würde. Guntterrichtete legen jedoch diesen Gerüchten gar kein Gewicht bei. Fould, dem drohende Aeußerungen gegen die Versammlung in den Mund gelegt wurden, hat gestern im Conferenzzsaal mit Nachdruck erklärt, daß er nichts der Art gesprochen habe. Inzwischen haben die ausgesprengten Gerüchte schon viele Ausländer und Leute aus den Provinzen zur Abreise aus Paris bestimmt. — Die „Reforme“ ward gestern mit Beschlag belegt; sie soll wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik vor die Jurien gebracht werden. — Der Gesandte von Montevideo, General Pacheco, ist noch hier; er will Paris erst verlassen, wenn er sich überzeugt hat, daß die Bildung einer Freiwilligen-Expedition an der Abneigung unserer Regierung scheitern muß.

Man könnte einen ganzen Roman schreiben über die abenteuerlichen Schicksale, welche das sogenannte kleinere Unterrichts-Gesetz erlebt hat. Zuerst wurde die Dringlichkeit desselben mit 312 gegen 312 Stimmen abgelehnt. Daraus war man zu schließen berechtigt — wenn man überhaupt heut zu Tage zu schließen berechtigt ist, — daß das Gesetz werde auf dem Platze bleiben oder nur sehr verkrüppelt aus dem Feuer der Debatte hervorgehen. Doch siehe! Tags darauf stimmte man nach einer abermaligen langen und stürmischen Debatte über die Dringlichkeit ab, und diesmal ward dieselbe mit einer Majorität von 26 Stimmen belihrt. Daraus konnte man wieder umgekehrt — versteht sich, mit nicht größerer Sicherheit, als das erste Mal — schließen, Herr Barrot und sein kleines Gesetz seien geborgen. In der That, die ersten Artikel gehen, zwar unter heftigen Stürmen, aber doch unverändert durch; doch siehe! als der Angelpunkt, um den sich der ganze Vorschlag dreht, zur Abstimmung kommt, gelingt es der Gewandtheit eines Kammermitgliedes, hier eine scheinbar unbedeutende Veränderung hinzustellen, und die Legitimisten, ganz glücklich darüber, unter der scheinbaren Harmlosigkeit des Amendements sich verbergen zu können, stehen für dasselbe auf. Dies bringt dann die Rechte in Haznisch; denn trotz seines unscheinbaren Belanges hatte das Amendement des Hrn. Salmon von der scharfen Waffe, die der Minister schon in Händen zu haben glaubte, die Klinge entwunden und das Heft zurückgelassen. So standen die Sachen vorgestern Abends. Der Präfect ward mit der Aufsicht aller Schullehrer in den Gemeinden beauftragt; er konnte dieselben (auf einen Monat, wie nach dem alten Gesetze) ihres Amtes entheben, hingegen nur nach Anhörung der Aufsicht des Gemeinde-Schulrathes entsetzen. Doch gestern nimmt das Schicksal dieses Gesetzes die dritte Umwandlung an; der Präfect erhält die Klinge, die ihm Hr. Salmon entwunden, nicht nur zurück, sondern er erhält sie verschärft zurück, nur hat sie einen anderen Namen angenommen. Der Präfect darf zwar den Schullehrer ohne die Aufsicht des Schulrathes nicht entsetzen, aber er darf ihn auf sechs Monate aus eigener Machtvollkommenheit des Amtes entheben (suspendiren); nun aber hat das ganze Gesetz nur sechs Monate lang Gültigkeit, — es ist also gleich viel, ob der Schullehrer auf sechs Monate seines Amtes entheben oder abgesetzt wird. Und damit über die Bedeutung dieser Suspension kein Zweifel übrig bleibe, hat der Präfect zugleich das Recht, dem suspendirten Lehrer auch das Gehalt einzuziehen, was bisher nie und nirgends bei Suspension vom Amte Rechtens war. Ob durch diesen fortwährenden Meinungswechsel das Ansehen der Kammer nicht leide, ob, wenn die Schwankungen der Majorität in der Folge — wie bei der besprochenen und der La Plata-Frage — fortbauern, die Legislative nicht gerade in denselben Mischcredet verfallen wird, wozu die Constituirende gegen Ende ihrer Wirkksamkeit verfallen, ist eine Frage, deren Bejahung nicht zweifelhaft sein kann.

Paris den 14. Januar. Der „Napoleon“ veröffentlicht nachstehende Schlussstelle eines Berichtes, den unser Gesandter zu Buenos Ayres unterm 14. Juli 1849 an den Minister des Auswärtigen gerichtet hat und welcher, nach dem „Napoleon“, den Gedanken unserer Regierung über die La-Plata-Frage ausspricht: „Am Schlusse meiner Arbeit angelangt, erlauben Sie mir wohl, meine Ansicht über das Ganze dieser Angelegenheit in wenigen Worten zusammen zu

fassen. Der Frieden ist zur Entwicklung unserer Interessen am La Plata nothwendig. Die Macht des Generals Rosas ist diesen Interessen günstig. Der Antagonismus von Buenos Ayres und Montevideo macht den Frieden unmöglich. Die Wiedereinführung Uribes und seiner Partei wird diesen Antagonismus aufhoben lassen. Der Triumph der Leute, welche über die Stadt Montevideo gebieten, würde ihn stets fortdauern lassen. Die Einschreitung von 1845, welche diese Grundfänge verfannte, war schlecht; sie ist gescheitert. Das Vergleichssystem, welches aus den Vorschlägen Hood's hervorgeht, stützt sich auf diese Grundfänge; es wäre von Erfolg gewesen, ohne das Entgegenwirken unserer eigenen Agenten. Mit Aufrichtigkeit angewendet, muß es noch jetzt gelingen. Wir haben keine Verpflichtung gegen Montevideo. Die Sorge für unsere Ehre und die Zukunft unserer Beziehungen zu diesen Ländern erheischen die Entwaffnung der Legion. Jede militärische Expedition am La Plata wird uns unvermeidlich dahin führen, die Eroberung von Uruguay zu unternehmen. Die Frage wegen Beschiffung des La Plata endlich ist zum Mindesten vorzeitig; ihr Erfolg ist für den Augenblick unmöglich, und es wäre besser, sie bei Seite zu lassen.“ — Nach dem „Napoleon“ scheinen sich die Besorgnisse, welche die Beibehaltung der Getreidesteuer erweckt hatte, keineswegs zu verwirklichen. Bisher zeigte sich sogar die öffentliche Meinung der Rückkehr zum alten System mehr günstig als abgeneigt; die Eintreibung der Steuer findet nirgends Widerstand. Auch in den Weinbauenden Departements hat die Maßregel nicht jene aufregende Wirkung geübt, welche die Führer der revolutionären Partei davon erwarteten. Bloß das Departement Herault soll eine Ausnahme machen; der „Napoleon“ äußert aber, man hoffe Seitens der Rothen sehr mit Unrecht, daß die dortige Stimmung auch die Nachbar-Departements ergriffe werde. — Der Nachricht, daß Mad. Sand, die einzige Lage hier zu brachte, von der Polizei aufgefordert worden sei, Paris zu verlassen, wird jetzt in den halbamtlichen Blättern mit dem Zusatz widersprochen, daß der Polizei-Präfect einen Befehl dieser Art gar nicht habe erlassen können.

Strasbourg den 12. Jan. Die Regierung sucht allmählig den größeren Theil der verfügbaren militärischen Streitkräfte auf zwei Punkten des Landes, Paris und Lyon, zu vereinigen. Alle Grenzbesatzungen sind in der jüngsten Zeit ansehnlich vermindert worden, und während die Auflösung der Alpen-Armee ausgesprochen, läßt man dennoch das Gros derselben im Süden noch länger bestehen. Beweis genug, daß die Wachsamkeit der Regierung in diesem Augenblicke mehr nach Innen als nach Außen gerichtet ist. Man erblickt überall verderblichen Socialismus und die Polizei ist stets auf den Beinen, um denselben zu belauschen und vor Gericht zu bringen. Im Oberheinischem Departement hat man neulich gegen heranziehende Sänger, die in Kaffeehäusern und öffentlichen Gaststätten ihre Lieder hören ließen, scharfe Maßregeln ergriffen und nicht nur das Singen verboten, sondern auch Versammlungen vorgenommen. Der Ober-Ingenieur der Paris-Strasbourg Eisenbahn hat vor einigen Tagen die Abtheilung von hier bis Zabern von dem dazu beauftragten Regierungs-Kommissar übernommen. Die Gesellschaft läßt nun den Bau, der ihr nach dem Gesetze vom 11. Juni 1842 zu vollenden obliegt, vollständig herstellen und wir sehen der Eröffnung derselben im Laufe des nächsten Sommers um so mehr entgegen, als die Strassburger-Basel Eisenbahn den Betrieb zu übernehmen sich anheischig gemacht hat. Es tritt somit abermals eine neue Fahrverbindung mit den Dampfbooten der Kölnischen Gesellschaft ins Leben, von welcher sich dieselbe eine beträchtliche Vermehrung der Personen-Frequenz auf dem Oberrhein zu versprechen hat. Die Abtheilungen zwischen Metz und Nancy, so wie zwischen Chalons und Vitry werden ebenfalls im nächsten Frühling dem Verkehr übergeben. — Für die Auswanderung nach Amerika sind bei den hiesigen Agenturen für die Monate März und April mehr als 500 Zugluftige aus Deutschland angemeldet.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Januar. (Berl. N.) Bei der am 31. d. M. zu eröffnenden Session wird im Unterhause Hr. Ch. Villiers die Antwort-Adresse auf die Thronrede beantragen. Daß Hr. Villiers, welcher, noch ehe die Korn-Ligue bestand, jährlich die Aufhebung der Getreidegesetze beantragte, dieses Amt übernimmt, beantwortet zur Genüge die vielen falschen Gerüchte, wonach die Minister einen neuen Zoll auf die Korn-Einfuhr beabsichtigen.

Die „Globe“ bespricht heut in seinem fünften Artikel über deutsche Zustände die Finanzlage der verschiedenen Staaten und begünstigt dabei mit der des preussischen Staates, dem Oesterreich dann angereicht werden soll.

Die Commission zur Ausführung der großen Gewerbe-Ausstellung aller Nationen hielt gestern unter dem Vorsitze des Prinzen Albert ihre erste Versammlung in dem neuen Westminister-Palast. Es handelte sich um die Abschließung der Verträge zur äußern Herichtung. Die ganze Angelegenheit soll zum öffentlichen Unterzeichnen kommen, da jene bereits allgemeine Theilnahme gefunden.

Dem Premierminister gehen viele Bittschriften wegen Ermäßigung der Theezölle ein. — Die Hopfen-Einfuhr aus Belgien ist noch immer sehr beträchtlich.

Italien.

Rom, den 4. Januar. (Indep.) Das Französische Expeditions-Heer wird neuerdings vermindert. Vier Generale sind heut abberufen worden. Zwei Infanterie-Regimenter werden alsbald den Rückmarsch antreten, die Französischen Truppen hier nur eine, wenn auch ziemlich starke, einfache Besatzung bilden. Die ungeduldig ersuchte Rückkehr des Papstes kann danach als sicher angesehen werden. — Die heut früh aus Portici hier eingetroffenen Briefe sprechen von ernstlichen Reisevorbereitungen, obschon die Verhandlungen zum Abschluß einer päpstlichen Anleihe einstweilen ausgesetzt sind. Die Darleher verlangen vor Allem des Papstes Anwesenheit in Rom. Inzwischen dauern die Absetzungen und Rechnungen unangeseht fort. Die gegen den Fürsten Piombino, einen der unterrichteten Männer der römischen Aristokratie, angewandte Mißhandlung hat eine peinliche Sensation erregt. Die Verbannten schiffen sich theils nach Frankreich und England, theils nach dem Freistaat San Marino ein. — Der Fürst Barberini Colonna di Sciarra ist gestorben; er war ein höchst unbedeutender Mensch, aber Besitzer einer der reichsten Privatbibliotheken Italiens, welche u. A. die Handschriften Lasso's und Milton's einschloß. Er verweigerte jedoch jedem Fremden den Zutritt und litt durchaus keine Einsicht in die Handschriften. Die Römer sagten von einem seiner Vorfahren einst treffend: Quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barbarini. (Was die Barbaren nicht thaten, thaten die Barbarini). Der Fürst Ghigi, gleichfalls Besitzer einer bedeutenden Bibliothek, handelt ebenso. — Die Oesterreicher wechseln ihre Garnisonen so wohl in den römischen, als den toskanischen Staaten. Sie wollen nicht, daß ihre Soldaten mit den Bewohnern vertraut werden. — Die Oesterreicher lassen in Umbrien bei Strafe sofortiger Erschießung alle Waffen einfordern. — Der Sr. Jof.

Mastai, Bruder des Papstes, begiebt sich nach Sinigaglia. — Der spanische General Cordova ist hier, und von dem Französischen Oberbefehlshaber freundlich empfangen worden.

Napel, 31. Dezember. (Lloyd.) Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden General-Amnestie gewinnt etwas mehr Halt. — Die sizilianischen Vorfälle scheinen bedenklicher zu sein, als man sie ansah, denn vier Dampfregatten und zwei kleinere Kriegsdampfboote haben plötzlich den Befehl erhalten, sich reisefertig zu halten, um Truppen, namentlich viel Cavallerie, nach der Insel zu führen. Wenn auch nicht alle Streitkräfte, so sind doch die meisten nach Palermo bestimmt.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Dec. Am 15. d. M. hat das englische Geschwader unter Admiral Parter die Bucht von Vespici verlassen, und hat sich in die Bucht von Divali begeben, wo es bei der Inselgruppe Mosconissia sich vor Anker legte. — Die französische Flotte ist noch immer bei Urla stationirt. (Oesterr. G.)

Kammer-Verhandlungen.

100ste Sitzung der ersten Kammer vom 16. Januar.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr. Der Ministerrath ist völlig unbesetzt. Gegen 12¼ Uhr erscheinen die Herren Simons und v. b. Heydt; noch später die Herren Gr. v. Brandenburg, v. Ladenberg, v. Mantuffel und v. Schleich.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt. Durch Neuwahl sind die Herren v. Oberberg und Häuser der Kammer hinzugegetreten. Es werden die erprobten Wahlen der Hrn. Küpper und Friccius genehmigt. Der erste Theil der Tagesordnung führt zu folgendem Antrag des Hrn. v. Arnim und 28 Genossen: „Die Kammer wolle beschließen: Das Verfahren der Staatsregierung in der Mecklenburgischen Verfassungs-Angelegenheit in ihrer Beziehung zum Deutschen Bundesstaats-Recht zu ihrer Kenntnis und Berathung zu ziehen, und zu dem Ende ihre Commission für die Deutschen Angelegenheiten zu beauftragen, unter Einsicht der betreffenden Aktenstücke die bezeichnete Angelegenheit zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, sowie die geeigneten Anträge zu stellen.“

Der Antrag findet ausreichende Unterstützung, geht auf den Vorschlag des Präsidenten, dem die Kammer mit 60 gegen 58 Stimmen beitrifft, an die Commission, welche sich zuletzt mit den Deutschen Angelegenheiten beschäftigt hatte.

Es kommt nun der Antrag des Abg. Diegardt zur Abstimmung: Die Kammer wolle beschließen: die Beschlußnahme über den Schlussantrag der Commission vorläufig auszusetzen, unter Ueberweisung ihres Berichtes aber der Staats-Regierung zu empfehlen, die Preussische Leinen-Industrie durch angemessene Maaßregeln wieder zu beleben, zu diesem Ende namentlich durch Commissionen in den einzelnen Distrikten der Leinen-Fabrikation, die Ursachen des Sinkens dieses wichtigen Industriezweiges und die Mittel zur Herstellung seiner früheren Blüthe, so wie der gegenwärtigen Lage der Spinner und Weber und die Mittel zur Befeitigung der häufig wiederkehrenden Nothstände derselben, nach Vernehmung von Sachverständigen an Ort und Stelle noch genauer untersuchen zu lassen; demnächst bei der künftigen Zollkonferenz die im Interesse des Landes erforderlichen Anträge zu stellen, in Vereinigung mit den Zollvereinsstaaten insbesondere in Erwägung zu ziehen: ob der Eingangszoll von rohem Maschinenwerg und von rohem Handgarn zu erhöhen sei, und ob andere Maaßregeln der Zollgesetzgebung zur Erreichung des Zweckes getroffen werden können, und sonstige geeignete Vorschläge den Kammern zur Berathung vorzulegen. Derselbe wird mit großer Mehrheit angenommen.

Nachdem der Antrag des Abg. Carl zum zweiten Mal angenommen, geht die Kammer zum dritten Gegenstand der Tagesordnung über.

Berichterstatter Abg. Heffter verliest den Bericht der Commission zur Erwägung der vorläufigen Verordnung vom 21. Juli d. J. „die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens in den Bezirken des Appellationsgerichts zu Greifswald und des Justizsenats zu Ehrenbreitenstein betreffend.“ Nach längerer Debatte wird das Gesetz unverändert in allen seinen Theilen angenommen. Zum Schluss wird der Kommissionsantrag, welcher die Annahme des ganzen Gesetzes empfiehlt, angenommen.

Schluss der Sitzung 4¼ Uhr. (Nächste Sitzung unbestimmt.)

85ste Sitzung der zweiten Kammer vom 16. Januar.

Präsident Graf Schwerin. Eröffnung der Sitzung 10½ Uhr. Auf der Tagesordnung ist der Bericht über die auf Mühlengrundstücken haftenden Reallasten. Berichterstatter hebt die Nothwendigkeit einer schnellen Ablösung hervor.

Abgeord. Winkler greift die Regierungsvorlage heftig an. Die Müller seien allein von dem Gesetze ausgenommen, wonach alle gewerblichen Abgaben außer der Gewerbesteuer aufgehoben sind, und aufs Drückendste belastet. Es sei endlich Zeit, daß die Gleichheit vor dem Gesetze auf sie ausgedehnt werde. (Bravo.)

Abg. Robe entwickelt sehr ausführlich die ganze bisherige Gesetzgebung über die Mühlen. Die Gesetzgebung Friedrichs des Großen gab den bestehenden Mühlen ein Privilegium, daher war das Gewerbe sehr vortheilhaft und gesucht. 1810 ward die Gewerbefreiheit auch auf diesen Zweig ausgedehnt. Die dadurch entstehende Noth führte schon 1826 zur Wiedereinführung der Beschränkung. Aber diese ist seit 1845 nochmals aufgehoben, und seitdem haben sich an Orten, wo früher ein Müller genügte, 3, 4, 5 niedergelassen. Wie kann nun der alte zinspflichtige Müller mit seinen Concurrenten in die Schranken treten, die bloß die Gewerbesteuer zu zahlen haben? Für das Privilegium wird der Zins bezahlt; wie kann er jetzt noch bestehen, wo der Müller zugleich eine Steuer für die Freiheit des Gewerbes bezahlt. Beides zusammen kann nicht fortbauern; die Müller können fordern, daß eine von beiden Abgaben aufhöre. Alle halben Erleichterungsvorschläge sind ungenügend und so auch die der Regierung. Der Staat hat beschädigt, er muß auch entschädigen. Ich beantrage, daß die Kammer den Antrag der Regierung ablehnt und ihr überläßt, einen neuen nach besseren Prinzipien zu entwerfen.

Abg. v. Bismark-Schönhausen: Ich bin damit einverstanden, daß etwas für die Müller geschehen muß. Aber mit der Art der Abhilfe bin ich nicht einverstanden. Die schrankenlose Gewerbefreiheit hat die Müller ruiniert; sie ist auf dies Gewerbe nicht anwendbar, der Müller kann nicht, wie der Handwerker, den Ort wechseln, seine Mühle ist wertlos, wenn die Concurrenz überwiegend geworden ist. Wenn man anschlügt, dem Müller solle ½ als Reinertrag seines Grundstücks verbleiben, so ist dies ungenügend und oft ungerrecht. Nur die Beschränkung der Gewerbefreiheit kann den Müllern aufhelfen.

Abg. Graf Poiniski hebt besonders die Nachtheile hervor, die den Berechtigten durch die beabsichtigten Reformen erwachsen. Er glaubt, daß zuletzt auch die Berechtigten durch die vielfachen Erschütterungen ihres Besitzes in Folge der neuen Agrargesetze, durch die viel-

sachen Kasten, welche das Steuersystem und die neue Gemeindeordnung auf sie wirft, leistungsunfähig werden und ihrerseits Ansprüche auf Entschädigung machen würden, nach dem Grundfasse der Gleichheit vor dem Gesetze dürften dann auch diese nicht zurückgewiesen werden.

Der Regierungs-Kommissarius: Die Regierung erkennt an, daß die Einführung der Gewerbefreiheit den Müllern Nachteile gebracht hat, insbesondere denen, deren Mühlen aus früherer Zeit herrühren und mit mancherlei Abgaben belastet sind. Dagegen erkennt die Regierung nicht an, daß sie verpflichtet sei, für die aus der neuen Gesetzgebung entspringenden Nachteile den Müllern Entschädigung zu geben. Noch weniger hält die Regierung die Berechtigten, welchen die Müller Abgaben zu zahlen haben, für verpflichtet, die Müller für die von ihnen erlittenen Nachteile zu entschädigen. Dagegen war es schon lange zwischen den Müllern und den Berechtigten streitig, ob die Mühlenzinsen überhaupt noch ferner zu zahlen seien. Die Regierung will darüber nicht entscheiden, sondern nur die rechtlichen Präsumtionen, welche durch frühere Gesetze zum Nachtheil der Müller aufgestellt worden sind, entfernen. Zugleich hat die Regierung, um die allgemeine Salinität der Müller zu erleichtern, einen Anschlag an die Geseggenwürfe über Ablösung der Neallasten und über Regulierung der bäuerlichen Angelegenheiten, auch die Mühlenabgaben zur Ablösung bringen wollen.

Die Kammer geht zur speziellen Discussion über. §. 1 und 2 des Regierungsentwurfs bestimmen: Wo es eine Streitfrage ist, ob die Abgabe eines Müllers gewerbliche oder Grundabgabe ist, soll nicht mehr nach dem Gesetz vom 17. Febr. 1832 die Präsumtion zu seinem Nachtheil sein, sondern die allgemeinen Bestimmungen über Beweismittel gelten. Wo nicht aufgehobene Neallasten nachgewiesen werden, sind sie nach den sonstigen Ablosungsregeln sofort abzulösen. §. 1 wird nach demselben angenommen. Ebenso §. 2. §. 3 wird nach dem Vorschlage des Ausschusses dahin angenommen, daß alle Ansprüche der Müller auf Befreiung von Mühlen-Abgaben bis zum 1. Januar 1855 angenommen werden müssen. §. 4 bestimmt, daß, wo eine Entschädigung vom Staate in Anspruch genommen wird, dem Fiscus sogleich die Einleitung des Ablosungsverfahrens davon Nachricht gegeben werden muß — er wird angenommen. §. 5 setzt die Normen der Ablosung fest: es soll dem Müller mindestens ein Drittel des Reinertrags bleiben, soweit dazu nöthig, ist die Abfindung für die zur Ablosung kommenden Neallasten zu vermindern — er wird angenommen. Nach §. 6 soll den nach Gesetz vom 17. Jan. 1845 gegründeten Mühlen das im §. 5 bestimmte Privilegium bei Ablosung der Lasten nicht zu Statten kommen, und nach §. 7 soll mit Publikation dieses Gesetzes die Sistirung der Mühlenprozesse aufhören — beide werden angenommen.

Schluß der Sitzung: 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Kippstädter-Nachener Eisenbahngesetz, Rentengesetz.

Vocales zc.

Posen, den 19. Jan. Die hier stationirte Pionier-Abtheilung ist seitens des Kriegs-Ministerii den Civilbehörden für den Fall nöthig werdender Eispflegungen zur Disposition gestellt (vergl. Breslau). — Es ist am 17. Jan. um Mitternacht eine Personexpedition, am 18ten um 12 Uhr Mittags eine Gstaftenpost nach Samter expedirt worden. Der Berliner Eisenbahnzug ist gestern Nacht 1 1/2 Uhr angelangt, und ist Ansicht vorhanden, daß die Züge wieder ihren regelmäßigen Gang nehmen werden.

β Posen, den 19. Januar. Die am nächsten Donnerstag bevorstehenden Wahlen haben vorgestern Abend eine Versammlung der vorzüglichsten Repräsentanten der conservativen Partei im Lokale des Odeum zur Besprechung über ein aufzustellendes Programm und das Arrangement der Vorwahlen veranlaßt. In derselben war man darüber einig, daß die conservative Partei sich in allen ihren Fraktionen an der Wahl betheiligen solle, und wurde als Programm das des Berliner Central-Comité's der conservativen Vereine adoptirt. Ferner wurde beschlossen, daß in allen Bezirken Vorwahlen gehalten werden sollen, welche am heutigen und morgenden Tage stattfinden werden. Ueber die vom Magistrat ausgegebenen Listen der Urwähler der verschiedenen Abtheilungen gab sich, wie überhaupt im Publikum, eine große Unzufriedenheit kund, da dieselben unvollständig sind und Unrichtigkeiten enthalten. Namentlich sind dieselben nach alten Wohnregistern angefertigt, Personen, die längst von Posen verzogen, noch aufgeführt, Andere in den Bezirken, in denen sie vor Jahr und Tag einmal gewohnt, Manche endlich sogar zu gleicher Zeit in verschiedenen Urwahlbezirken. Ferner sind eine ganze Reihe Personen als Wähler aufgeführt, die noch lange nicht die gesetzlich vorgeschriebene Zeit hier am Orte domiciliren. Endlich werden gegründete Bedenken erhoben gegen die Einreibung gewisser Personen in die betreffende Abtheilung. So ist beispielsweise unter den Urwählern der ersten Abtheilung ein Mann aufgeführt, der notorisch zu wiederholten Malen den Manifestationsseid abgeleistet und vor Gericht seinen Huldgrüben gegenüber erst kürzlich erklärt hat, daß er durchaus gar Nichts beße und lediglich von einem Taschengeld, das er von seiner Ehefrau erhalte, lebe! Solche Unrichtigkeiten hätten bei sorgfältiger Prüfung der Listen wohl vermieden werden können, sie müssen nothwendig Mißtrauen erzeugen.

□ Ostrowo, den 16. Januar. In der heutigen vierten Sitzung des Schwurgerichts befand sich der Lehrer Theodor Kozłowski auf der Bank der Angeklagten, angeschuldigt wegen Theilnahme an Aufruhr. Sein Defensor war der Referendarius Kierski aus Posen. Die Anklage zerfiel in 3 Theile. Sie legte dem Angeklagten zur Last: zu Anfang des Jahres 1848, beim Ausbruche der Insurrection, keine Schule gehalten und die Bauern vor dem Krüge exerecirt zu haben; Senfen schmieden lassen und die Frauen aus den katholischen Kirchhof postirt zu haben, mit dem Befehle, auf das etwa einwirkende Preuß. Militär heißes Wasser zu gießen, und endlich mit bewaffneten Bauernhäusern nach Okabok gezogen zu sein. Inculpatae beneficii fast alles um, ohne sich seines Defensors sehr zu bedienen, sucht er seine Theilnahme durch Gründe zu rechtfertigen und ihr das Strafbare zu benehmen. So will es der Angeklagte bloß als seine Pflicht erkannt haben, den Bauern die Bewaffnung anzurathen, da zu jener Zeit, durch die im Schildberger Kreise vorgelassenen Raub- und Mordthaten, eine derartige Maßregel Sache der Vorsicht und Nothwendigkeit gewesen. Außerdem habe ja der König die Bewaffnung erlaubt und selbst in Berlin sei Alles bewaffnet gewesen. Senfen habe er nicht auffertig lassen, es wären zwar auf Murachen Anderer Pfäfen angefertig worden, aber nur in der Absicht, sich gegen einen Einfall der Russen zu vertheidigen; auf dem Kirchhofe wäre zwar Feuer angezündet worden, aber nur in der Absicht, Speisen daselbst zu kochen. Was jedoch seinen Zug mit den bewaffneten Bauern nach Okabok betrafte, so sei er hierzu, als Pole und Katholik, gezwungen worden und habe

der Gewalt weichen müssen. Zur Argumentirung dieser Behauptung führte er an, daß der Bauer namentlich zu jener Zeit, den Lehrer als seinen Diener betrachtet, da der Distrikts-Commissarius entflohen, das Landraths-Amt geschlossen gewesen und er der Willkür des Schulzen preisgegeben war. Seine Vertheidigung trug sehr das Gepräge der Wahrheit an sich und machte auf die Geschworenen, so wie auf den Staatsanwalt, hinlänglichen Eindruck, um ein günstiges Urtheil zu erzielen. Letzterer ließ auch in seinem Vortrage zur Ausführung der Thatsache die ersten beiden Punkte der Anklage, aus den Gründen fallen, weil das Nichtschulthalten keine Betheiligung an der Insurrection begründe und durch die Zeugenaussagen der Zeitpunkt, wann die Senfen geschmiedet worden, nicht festgestellt werden konnte. In Betreff des dritten Anklagepunktes, war das Verbrechen des Aufruhrs zu wenig durch Zeugen unterstützt und begründet, so daß der Staats-Anwalt selbst auf das „Nichtschuldig“ antrug, worauf auch der Spruch der Geschworenen lautete und der Angeklagte frei gesprochen wurde.

± Santomyśl, den 16. Januar. In den letzten Wochen des verfloffenen Jahres fand in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Solec eine Versammlung von Mitgliedern der Liga polska statt. Das Ergebnis dieser soll aber durchaus nicht zur Befriedigung der Veranstalter derselben ausgefallen sein. — An den Lehrern hier und in der Umgegend ist fast allgemein eine große Niedergeschlagenheit zu bemerken, da ihnen nun, statt einer Verbesserung ihrer dürftigen Lage, eine Verringerung ihres Einkommens durch das Klassensteuerzahlen zu Theil geworden ist. Ein längst gehegter und gewiß gerechter Wunsch derselben wird jetzt wieder um so mehr laut, und dieser ist: es möchte die Hohe Behörde bewirken, daß jeder Lehrer das Wenige, was er zu fordern hat, zu der vom Gesetz bestimmten Zeit auch wirklich erhalte, wie dies ja bei allen (anderen) Königl. Beamten der Fall ist, denn, wie die Sachen jetzt stehen, so müssen die meisten Lehrer nicht bloß Tage und Wochen, sondern mitunter gar Monate lang warten, ehe sie erst einen Theil des zu fordernden Gehaltes bekommen. Die Abhilfe dieses Uebels würde von sehr vielen als eine, sogar reichliche Entschädigung für die entzogene Steuerfreiheit betrachtet werden, und es auch wirklich sein.

Das neue Berliner Ereigniß hat auch hier Herzen die sehr Vielen wieder mit Furcht und Angst erfüllt. Diejenigen, deren Wissen und Verstehen eine nur sehr unvollkommene Uebersicht von dem ganzen Sachverhältnisse erlaubt, sehen im Geiste die Parisianen schon wieder schwingen, und eine gewisse Schadenfreude, welche an unseren nationalen Gegnern sich kund giebt, läßt sie um so mehr das Schlimmste erwarten. Aber auch Andere, bei denen eine richtigere Erkenntniß von politischen Ereignissen vorausgesetzt werden darf, schüteln die Köpfe und sagen mit banger Miene: Das hätten wir wahrlich nicht erwartet! Mit einem Worte, der allgemeine Refrain (unter den Deutschen) bei uns ist nicht: allgemeine Heiterkeit, sondern: allgemeine Bangigkeit und Mißmuth. Gebt Gott, daß der Genius Preußens auch diesmal der jetzt frohlockenden Partei (vielleicht dürfte es wohl gar richtiger sein, zu sagen: Parteien) zuzufahren könne. Ihr habt die Rechnung wieder ohne den Wirth gemacht! — Die Wahlen zum Erfurter Reichstage lassen, wie die Sachen bis jetzt stehen, bei uns wohl schwerlich einen Sieg der Deutschen hoffen, und zwar um so mehr, da ein Bekenner der Sache selbst den Mann, dem unsere Siege bei den früheren Wahlen meist zu danken waren, nur mit Undank belohnt hat.

γ Bromberg, den 16. Januar. Unser Departement hat, wie auch schon früher, die Eintheilung in 4 Wahlbezirke für die Wahl nach Erfurt erhalten; jedoch sind die Wahlorte und die Wahlcommissarien geändert. Die Kreise Bromberg und Schubin (mit Ausschluß des Distrikts Grin) wählen ihre Deputirten hier in Bromberg, die östlichen Kreise in Inowracław, die westlichen in Gzarnikau; der 4. Wahlort ist Wirßib. Die Apathie der Deutschen in unserer Gegend ist nach fast allen Theilen hier eingelaufenen übereinstimmenden Berichten eine fast unglückliche zu nennen; nur in dem Kreise Gnesen, heißt es, herrscht eine etwas größere Regsamkeit. Würde diese gänzliche Gleichgiltigkeit unter den Deutschen nicht eingetreten sein, so wäre es gewiß, daß diesmal lauter deutsche Deputirten durchgebracht wären, da die Polen in ihren Ansichten gänzlich zerpalten sind. Es begegnet sich in ihnen nämlich das demokratische Interesse mit dem nationalen und während das erstere sie von der Wahl zurückhält, um nicht den zu Erfurt zu fassenden Beschlüssen durch ihr Wahlen die Sanktion zu ertheilen, drängt das Letztere sie dazu hin, da sie glauben, der Welt von einem noch bestehenden Polen Zeugniß ablegen zu müssen. — Der Obrist-Lieutenant von Osberg ist für die erste Kammer wiedergewählt worden. — Der Personenverkehr an der polnischen Grenze ist jetzt erleichtert, nicht so der Waarenverkehr. — Die Vorsteherschaft der Specialvereine der Liga ist jetzt an manchen Orten, wo die jetzt ausgewiedenen katholischen Schullehrer dieselbe früher verwaltet haben, auf die Geistlichen übergegangen; auch finden die Versammlungen des Vereins an vielen Orten in der Behausung der Geistlichen statt. Uebrigens wird, wie vorauszusetzen ist, die Bevordnung der Regierung, daß die Schullehrer aus der Liga ausscheiden sollen, diesen ganzen Stand in eine eigenthümliche Lage bringen, da die Geistlichen von diesen Personen die Mitgliedschaft geradezu verlangen und der Geistliche früher gewöhnlich in Begleitung des Lehrers bei den Versammlungen erschien. Daß übrigens die Lehrer für die Zwecke der Liga fortwirken werden, unterliegt keinem Zweifel; der ihnen von der Regierung auferlegten Verpflichtung, aus dem Vereine auszuschneiden, werden sie nur formell nachkommen, d. h. so, daß sie fortan keine Beiträge mehr zahlen und die Versammlungen nicht mehr besuchen.

Die Vorsteherschaft der Specialvereine der Liga ist jetzt an manchen Orten, wo die jetzt ausgewiedenen katholischen Schullehrer dieselbe früher verwaltet haben, auf die Geistlichen übergegangen; auch finden die Versammlungen des Vereins an vielen Orten in der Behausung der Geistlichen statt. Uebrigens wird, wie vorauszusetzen ist, die Bevordnung der Regierung, daß die Schullehrer aus der Liga ausscheiden sollen, diesen ganzen Stand in eine eigenthümliche Lage bringen, da die Geistlichen von diesen Personen die Mitgliedschaft geradezu verlangen und der Geistliche früher gewöhnlich in Begleitung des Lehrers bei den Versammlungen erschien. Daß übrigens die Lehrer für die Zwecke der Liga fortwirken werden, unterliegt keinem Zweifel; der ihnen von der Regierung auferlegten Verpflichtung, aus dem Vereine auszuschneiden, werden sie nur formell nachkommen, d. h. so, daß sie fortan keine Beiträge mehr zahlen und die Versammlungen nicht mehr besuchen.

Zur Chronik Posens. (Fortsetzung.)

Die Schweden eroberten zugleich mit der Stadt das Posener Schloß. Dieser Aufenthaltsort der ehemal. Poln. Monarchen diene den Schwedischen Kommandanten zur Wohnung, den Bürgern dagegen, welche sich mit Worten oder Thaten gegen die Beamten auflehnten, zum Gefängniß. Im 2ten Schwed. Kriege stand es gänzlich verwüstet da. Eine in den Posener Grodaeten enthaltene Revision vom Jahre 1710 beschreibet die Ruinen desselben im Allgemeinen also: Der Thurm vor dem Schlosse war bis zur Hälfte abgerissen, Thüren und Treppen eingestürzt, die Brücken ohne Giegender, die Mauern am Eingange gänzlich abgebrochen, die Thorsporen fehlten, das Thor selbst war durchlöchert; im Burgräflichen Gebäude waren die getäfelten Fußböden, Fenster und Oefen von Grund aus zerstört, das Dach vermorscht, die Giebel eingestürzt, die Zimmer 2 Ellen hoch mit Dünge angefüllt, die Mauern verfallen. Die Kanzlei und das Thorgebäude waren abgetragen, der Schloßplatz mit Kuchmist und Stroh bedeckt, Stuben, Heerde, Tische, Bänke — alles liegt in Trümmern.

Um die Mitte des 18ten Jahrh. mußte es reparirt sein, denn Bl. Lubinski, der 1741 sein Werk: „Die Welt in allen ihren Theilen“ schrieb, sagt: „Posen hat auch ein von Kasimir d. G. erbautes, aber fast verfallenes Schloß; in ihm sind jedoch die Grod- und Landgerichtsacten aufbewahrt und die Land- und Grodrichter halten hier bei zahlreichem Concurse der Herrschaften Großpolens Gericht.“ — Vollkommen wurde es jedoch erst zu den Zeiten Stan. Augusts aus dem Schutte erhoben; denn K. Raczynski, General von Großpolen und Großtroumarfchall, erneuerte es auf eigene Kosten, wie die Inschrift auf der steinernen Tafel über der Thür lehrt: „Casimiro Nalezcz de Maloszyn et Raczyno Raczynski“ etc. Das Posener Schloß war Zeuge vieler denkwürdiger Ereignisse. In ihm soll 1257 Przemyslaw II. geboren sein, welcher die zerrissenen Theile Polens auf's Neue zu einem Ganzen vereinigte. Hier starb Lutgard, Gemahlin dieses Monarchen; hier nahm nach dem Tode des Königs Ludwig der Markgraf von Brandenburg Sigismund, den Eid der Treue den Städten Großpolens ab. In dem Posener Schlosse logirten die Poln. Monarchen Wladislaw Jagiello, Kasimir, Joh. Albert, Sigismund I. und III. bei ihren öfteren Durchreisen durch Posen. In ihm bewirthete der eiserne Czarnkowski den 1574 nach Krakau zur Krönung reisenden Heinrich v. Valois auf's Prachtigste und hier wurden von den Vornehmsten der zahlreichen Ritterschaft die neuen Monarchen bewillkommnet etc. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

Die gestern zum zweiten Male zur Aufführung gekommene Posse: „Die falsche Primadonna“, ist an und für sich ein fadens Nachwerk ohne allen Werth, das zu Lebzeiten der Catalani durch den pitanten Titel zog, heute zu Tage nur durch eine meisterhafte Darstellung der nicht leichten Parthie des Lustig einen günstigen Erfolg erzielen kann. Herr Gaedemanu leistete, was Spiel und Maske betrifft, in der gedachten Rolle Ausgezeichnetes; dagegen fehlt ihm jetzt die Gabe des Gesanges, wenigstens in dem Maße, wie es diese Parthie verlangt, und dadurch gingen mehrere Nummern, namentlich das erste Duoblet, welches sonst einen rauschenden Beifallssturm zu erzeugen pflegt, fast spurlos vorüber. Unsere einheimischen Bühnenmitglieber hatten ihre Krähwinkler Rollen richtig als Fargen aufgefaßt, und spielten mit einem Aufwande von Humor, der eines besuchteren Hauses würdig gewesen wäre. Vor Allen gebührt die Krone des Abends Herrn Dir. Vogt, der als „Fährlich Kummelpuff“ wieder einmal sich als Repräsentanten jener alten Schule bewährte, die nicht durch einzelne Wortwische wirkte, sondern deren erstes Geheß es war, ganz in der gegebenen Rolle, sei es auch die kleinste, aufzugehen. Jede Bewegung, jede Miene dieses Kummelpuff mußte die Heiterkeit des Publikums erregen, die natürlich bei Szenen, wie die im 3ten Akt mit der Catalani, in einen wahren Beifallssturm ausbrach. — Schließlich müssen wir noch des neu engagirten Mitgliedes unserer Bühne, Fr. Brandenburg, in der Rolle des „Kathchen Outsmuth“ gedenken. Ist diese Parthie auch nicht geeignet, um auf Grund derselben ein definitives Urtheil über die Schauspielerei zu fällen, so müssen wir doch anerkennen, daß Fr. Brandenburg dieselbe durchaus entsprechend und mit vieler Bühnengewandtheit gab. Da Fr. Brandenburg mit der letzteren Eigenschaft ein angenehmes Neuperes und ein vollendetes, schönes Organ verbindet, so wird es ihr voraussichtlich nicht schwer werden, sich die Gunst des Publikums zu erwerben, falls sie im Uebri-gen Verständnis und Eifer zu zeigen fortfährt.

Hieran schließen wir die rühmende Erwähnung dieser jungen Künstlerin in der Rolle der „Marie“ in „eine Mutter aus dem Volk“, in welcher sie debütirte. Diese Rolle gab dem Fr. Brandenburg Gelegenheit, ihre vortrefflichen Mittel zur Geltung zu bringen. Sie spielte durchweg brav, in den Affektszenen, bei denen sich dies Drama fast zum Tragischen erhebt, vortrefflich, und ward durch ihr kräftiges, schönes Organ auf's Wirkfamste bei ihrem durchdrachten, gefühlvollen Spiel unterstützt. X. V.

Verantw. Redacteur: C. G. S. Violet.

Angekommene Fremde.

- Dem 19. Januar.
- Kauf's Hôtel de Rome: Pr.-Lieut. im 4. Inf.-Regt. v. Ingersleben a. Schmiegel; Reg.-Meff. v. Helmoldt a. Posen; die Kauf. Prenster a. Berlin; Kirschbaum a. Elberfeld; Warmuth a. Sprottau; Werhwin a. Eilenburg; Zagowiz u. Fortnermann a. Berlin.
- Hôtel de Bavière: Partit. Graf Engelström a. Jankowice; die Outsb. v. Breza a. Jankowice; v. Swieciński a. Biersebaum u. v. Swiniarski a. Kusowo; Dekonom Sturzel a. L. Goslin; Seminarist Lewinski a. Berlin.
- Schwarzer Adler: Die Outsb. v. Swintarski a. Sokaczyn u. Rufmann a. Dwieczki; die Kauf. Großen u. Beitel a. Stettin.
- Hôtel à la ville de Rome: Outsb. v. Zamedki a. Chyby; Frau Outsb. v. Oppen a. Sedzin.
- Hôtel de Berlin: Frau. Janczewska a. Powiedzic; Outsb. v. Kurczewski a. Ostrowo; Probst Majzewski a. Brutozyn.
- Hôtel de Hambourg: Bürger Skabogzewski a. Ustaszewo.
- Große Eide: Doktor Stanowski a. Schroda.
- Breslauer Gasthof: Bedienter Kosmalski a. Ostrowo; Handelsm. Diebler a. Neustadt.

Markt-Bericht.

Posen, den 18. Januar. Weizen 1 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. bis 2 Rthlr. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. Hen der Centner zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfund 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfd. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Berlin, den 17. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52-56 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 26-28 Rthlr., pr. Frühjahr 26 1/2 Rthlr. Br., 26 1/2 bez. u. G., pr. Mai-Juni 27 Rthlr. Br., 26 1/2 G., Juni-Juli 27 1/2 Rthlr. Br., 27 G. Gerste, große loco 22-24 Rthlr., kleine 20-22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 16-18 Rthlr., pr. Frühjahr 50 Pf. 16 Rthlr. Erbsen, Kochwaare 34-40 Rthlr., Futterwaare 29-32 Rthlr. Rüböl loco 13 1/2 u. 1/2 Rthlr. bez., 13 1/2 Br., pr. Januar 13 1/2 u. 1/2 Rthlr. bez., 13 1/2 Br., 4 3/4 G., Jan.-Febr. 13 1/2 Rthlr. Br., 13 G., Febr.-März 13 3/4 a 13 Rthlr. bez., 13 Br., 12 3/4 G., März-April 13 3/4 a 1 1/2 Rthlr. bez., 13 Br., 12 3/4 G., April-Mai 13 3/4 a 1 1/2 Rthlr. bez., 12 3/4 Br., 12 3/4 G. Leinöl loco 12 1/2 Rthlr., pr. März-April 11 1/2 Rthlr. Br., April-Mai 11 1/2 Rthlr. Br., 11 1/2 G. Mohndöl 15 1/2 Rthlr. Balmöl 12 3/4 a 13 Rthlr. Hanföl 14 Rthlr. Südssee-Thran 12 3/4 Rthlr.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 20. Januar: Das Gut Sternberg, oder: Ein Loos in der Güter-Lotterie; Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Joh. Franz von Weipert. — Hierauf: Der Dorfbarbier, oder: Die Schinkenkur; komische Oper in 2 Akten. Musik von Schenk.

Für die im Gubruener Kreise Verunglückten sind ferner bei uns eingegangen:

von M. 1 Rthlr.; C. F. J. ... 3 Rthlr.; D 3 15 Sgr.; F. W. J. 1 Rthlr.; N. R. 1 Rthlr.; W. B. 1 Rthlr.; Wittve B. 1 Rthlr.; W. 2 Rthlr.; Sal. Lewy 15 Sgr.; H. v. Tresow 5 Rthlr.; D. Prediger Niese 1 Rthlr.; V. 1 Rthlr.; N. 1 Rthlr. 15 Sgr. Zusammen 66 Rthlr., 4 Louisdor und 2 Friedrichsd'or.

Posen, den 19. Januar 1850.

Die Zeitungsredaktion von W. Decker & Comp.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Boy, von einem Mädchen, zeigt ergebenst an

Posen, den 18. Januar 1850.

Heinrich, Lieutenant und Adjutant in der 5. Artill. Brigade.

Todes-Anzeige.

Den am 18. Nachmittags 2 Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tod meiner theuren Doris, geb. Thiele, zeige ich statt besonderer Meldung mit tief betrübtem Herzen an.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt. Ramba ch.

Nachdem das zur Begründung der projektirten gewerblichen Verkaufs- und Vorschuss-Anstalt erforderliche Kapital von 2000 Thalern durch die stattgefundenen Actienzeichnungen mehr als vollständig gedeckt ist, und der entworfene Plan einige, durch die Umstände nothwendig gewordene Abänderungen erfahren hat, werden die sämmtlichen gebrühten Teilnehmer zu einer General-Versammlung auf Montag den 21. Januar c. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale der Stadt-Verordneten ergebenst eingeladen.

Zu derselben sollen namentlich:

- 1) die entworfenen Statuten definitiv festgestellt,
- 2) der Verwaltungsrath gewählt, und
- 3) die Modalitäten der Ausführung näher bestimmt werden.

Es wird um recht zahlreichen Besuch gebeten und von den Ausbleibenden angenommen werden, daß sie an die, von den erscheinenden Teilnehmern abgefaßten Beschlüsse unbedingt gebunden sind.

Posen, den 9. Januar 1850.

Der provisorische Vorstand: Klebs. v. Steinäder. Müller. Bugte. G. Mamroth. G. v. Rosenstiel. G. Treppmacher. Herrmann Baarth.

Montag den 21. d. Mts. Abends pünktlich um 7 Uhr findet im Saale des Hotel de Saxe die vierte Sinfonie-Soirée statt. Billets dazu werden in den Buchhandlungen der H. H. Mittler und Scherk verkauft.

Die Direktion des Sinfonie-Vereins.

Concert-Anzeige.

Dienstag den 22. Januar wird der 15jährige blindgeborene Pianist Adolph Krug von hier unter Mitwirkung des Fräulein Antonie Birnbach aus Berlin, des Herrn Grunwald und anderer Künstler im Saale des Hotel de Saxe ein Concert zu geben die Ehre haben.

Anfang 7 Uhr.

Billets zu 15 Sgr. sind in den Buchhandlungen der Herren Mittler und Scherk, bei Herrn Kaufmann Binder und Herrn Conditor Freundt, an der Kasse zu 20 Sgr. zu haben. Eröffnung der Kasse 6 Uhr.

Im Verlage von **Gebrüder Scherk** in Posen erscheint seit dem 1. Januar c.:

Der Volksschullehrer

in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Organ des Central-Lehrervereins für die Provinz Posen. Redakteur Karl Hiescher. Alle 14 Tage erscheint hiervon eine Nummer 1 Bogen stark. Preis auf's Vierteljahr 7½ Sgr., wofür der Volksschullehrer von jeder inländ. Postanstalt, so wie durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

NB. Nummer 1. des Volksschullehrers ist **sämmtlichen öffentlichen Stadt- und Landschullehrern** der Provinz Posen durch die Königl. Kreis-Postämter als Probenummer gratis zugesandt worden.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes betreffend die Feststellung der bei Ablösung der Reallasten zu beachtenden Normal-Preise und Normal-Marktorde vom 19. November v. J. (Gesetz-Sammlung pro 1849 No. 39.) sollen Behufs dieser Feststellung angemessene Distrikte bestimmt und für jeden solchen Distrikt eine aus mehreren zu erwählenden sachkundigen Eingekerkerten des Distrikts und einem von der Auseinandersetzungs-Behörde ohne Stimmrecht zu ernennenden Vorsitzenden bestehende Kommission gebildet werden, welche auf Grund der von ihr vorzunehmenden Ermittlungen der gedachten Behörde

Vorschläge über die in dem Distrikt zu bildenden Preisbezirke, über die Normal-Preise für jeden dieser Bezirke, so wie über die anzunehmenden Normal-Marktorde zu machen hat.

Wir haben für die Provinz Posen diese Distrikte bereits bestimmt und ebenso die Königlichen Landraths-Memter mit Anweisung wegen der vorzunehmenden Wahlen versehen.

Darnach sollen:

- 1) Die Wahlen der Wahlmänner in sämmtlichen Gemeinden der Provinz, in welchen sich mit ablösbaren Reallasten behaftete Grundstücke befinden, bis zum 16. Februar d. J. stattfinden,
- 2) am 25. Februar c. in der ganzen Provinz Seitens der Wahlmänner die Wahlen der Mitglieder der Distrikts-Kommissionen erfolgen und
- 3) vierzehn Tage darauf die Mitglieder der Distrikts-Kommissionen Seitens der Berechtigten erwählt werden, diese Letzteren aber zu dem Wahltermin keine besondere Vorladung erhalten, sondern nur durch die öffentlichen Blätter von den Landraths-Memtern vorgeladen werden.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 16. Januar 1850.

Königl. Preuß. General-Kommission für das Großherzogthum Posen.

Bekanntmachung.

Auf der, im Großherzogthum Posen, Schrodaer Kreises belegenen, der Frau Gutsbesitzer von Budanska, Pauline geborne von Bialoblocka gehörigen Ritterguts Herrschaft Glemboke haftet:

- 1) Rubrica III. No. 5. eine Protestation, welche für den Lucas Podzia von Wninski wegen der am 29. December 1796 angemeldeten Exaktions-Leistung des ehemaligen Eigenthümers Joseph von Wielowiecki für eine denselben ausgezahlte, seiner Ehegattin Franciska geborne von Obiezierska zugehörigen Summe von 9316 Gulden 28½ Groschen polnisch oder 1552 Rthlr. 16 gGr. 9 Pf. auf den Grund der resp. Quittung und Exaktions-Verschreibung des Joseph von Wielowiecki im Posen'schen Grodgerichte den 27. Juni 1791 bei dem Widerspruche des ehemaligen Eigenthümers Carl von Miaszowski ex decreto vom 13. Januar 1798 protestativisch eingetragen worden.
- 2) Rubrica III. No. 8. eine Protestation, welche für den Kanonikus Stanislaus von Karonski, als Cessionarius des Landgerichts-Regenten Valentin von Górski, wegen einer Realforderung von 3250 Gulden polnisch oder 541 Rthlr. 16 gGr. an rückständigen Kaufgebern, nebst gesetzlichen Verzugs-Zinsen seit dem 12. Juni 1776 auf den Grund des zwischen dem Anton von Wasowski und Franz von Kosinski einerseits, und den Brüdern Joseph Anton, Bonifacius und Sylvester von Prodnicki, desgleichen dem Landgerichts-Regenten Valentin von Górski andererseits, den 19. September 1775 errichteten und den 27. Juni 1776 im Krakauschen Grodgerichte oblatirten Compensation, und der von dem Landgerichts-Regenten Valentin von Górski auf den Kanonikus Stanislaus von Karonski im Krakauschen Grodgerichte den 13. November 1783 geleisteten Cession, auf das Gesuch des Kanonikus Stanislaus von Karonski am 13. Juni 1797 ex decreto vom 13. Januar 1798 testamentarisch eingetragen worden ist.

Die Ansprüche, welche diese Protestationen betreffen, sind nach der Behauptung der Gutsbesizerin längst getilgt, und ist von ihr beantragt worden, dieselben Behufs deren Löschung gerichtlich aufzuheben.

Es werden demnach alle diejenigen, welche an die gedachten Ingrossate aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, namentlich aber der Lucas Podzia von Wninski, und der Kanonikus Stanislaus von Karonski, deren Erben oder Cessionarien, oder deren sonstige Rechts-Nachfolger hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb drei Monaten, spätestens aber

den 29. April 1850

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath Köber an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder in Person, oder durch einen mit Infirmation und Vollmacht versehenen Mandatar, wozu die Rechts-Anwälte von Trapezynski, Machulla und Callu hieselbst vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen auf

das Grundstück, resp. die eingetragenen Protestationen präkludirt und mit der Löschung der eingetragenen Protestationen in dem Hypothekenbuche des Ritterguts Glemboke verfahren werden wird.

Schroda, den 26. November 1849

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Öffentliche Vorladung.

Der Jäger Schubert ist angeschuldigt worden, dem Hauptmann a. D. v. Carlowitz zu Camin, Kreis Wohlau, ein Doppelgewehr unterschlagen zu haben. Derselbe hat sich aus seinem letzten Wohnorte Lampersdorf bei Neumarkt entfernt und soll in die Gegend von Bromberg gezogen seyn.

Da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, so wird derselbe hiermit zu dem auf den 21. März d. J. Vormittags um 11 Uhr von der unterzeichneten Kommission zur mündlichen Verhandlung anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen:

daß im Falle seines Ausbleibens in contumaciam verfahren, so wie was Rechtens gegen ihn erkannt werden wird.

Gleichzeitig wird der ac. Schubert aufgefordert, alle zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder dergestalt rechtzeitig anzuzeigen, daß dieselben noch zu diesem Termine herbeigeschafft werden können.

Als Zeugen sind vorgeschlagen:

der Inwohner Carl Walter zu Klein-Strenz, der Freigärtner Reinisch zu Leubel. Wüzig, den 3. Januar 1850. Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Rentant Julius Leyke aus Polnisch Krone und das Fräulein Waleka Nadall aus Waldowo, haben mittelst Ehevertrages vom 14. August 1849 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bromberg, den 4. Januar 1850.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Trzemeszno.

Das im Mogilnoer Kreise belegene, dem Rieselmeister Anton Wasielewski gehörige Erbpachts-Vorwerk Stawisko nebst Zubehörungen, gerichtlich abgeschätzt, und zwar:

- a) den Ertragswerth mit 5 pro Cent, zu Capital gerechnet auf .. 8629 Rthlr. 15 Sgr.,
 - b) desgleichen zu 4 pro Cent auf 10,787 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.,
- zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 25ten April 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das Fest der Freiwilligen von 1813, 14 und 15 wird von dem hiesigen Detachement am 3. Febr. c. Mittags 1 Uhr in dem hiesigen Logen-Gebäude gefeiert werden.

Diejenigen Kameraden, welche bei dem hiesigen Detachement noch nicht angemeldet sind und an dem Feste Theil zu nehmen wünschen, wollen sich bis spätestens den 31. d. Mts. bei dem Major Rother gefälligst melden.

Posen, den 18. Januar 1850.

Der Stab des Posener Detachements.

Die Versteigerung derjenigen Bücher des (grünen) Lesekreises, welche das im Novbr. v. J. ausgegebene Verzeichniß enthält, wird den 21. Januar Nachmittags 4 Uhr im Gebäude des Königl. Friedr.-Wilhelms-Gymnasiums unter den Mitgliedern abhalten werden.

Für einen der polnischen Sprache mächtigen, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteten jungen Mann ist bei mir eine Lehrlingsstelle so gleich oder zum 1. April offen.

G. Winkler, Apotheker.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Polnisch und Deutsch sprechen kann, findet sofort als Lehrling ein Unterkommen in der Destillation Dominikanerstraße No. 2.

Es wird in ein Material-Geschäft ein brauchbares gewandtes Mädchen, die ebenfalls darin schon beschäftigt war, vom 1. April c. ab gesucht. Näheres darüber bei

W. Tabulski, Posen, Breslauerstraße No. 11.

Eine unterschlächtige Wassermühle mit einem Mahlgange und 6 Fuß Gefälle, 300 Morgen Areal, bedeutenden Gerechtfamen, dicht an einer Provinzial-Kreisstadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Mühlenbesizer Wehr in Posen, Sapiehaplatz No. 7.

Das Bureau des Anwalts und Notars Krauthofer-Krotowski ist No. 88. am alten Markt.

Es wird eine Brennlase von circa 900 Quart zu kaufen gesucht. Das Nähere darüber ist beim Kupferschmidt Herrn Berner in Posen auf der Gerberstraße zu erfragen.

Graben No. 33. ist eine Bäckerei und Wohngelass, nebst zwei dazu gehörigen Gärtchen, von Ostern 1850 ab zu vermieten.

Eine Bäckerei ist zu vermieten vom 1. April an St. Martin No. 35.

Bäckerstraße No. 14. im ersten Stock rechts ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermieten.

Alle Sorten Stroh Hüte werden bei mir nach Hamburger Art gewaschen und nach der neuesten Façon umgeändert.

Da ich meine eigene Wasch-Anstalt hier am Orte habe, so bin ich im Stande, die billigsten Preise zu stellen.

M. Fiedler, geb. Löwenthal, Breitstraße 11. eine Tr. hoch.

Stroh-, Bordüren-, so wie Kofshaar-Hüte werden bereits angenommen zur Beforgung der Wäsche und Modernisiren von M. Better & Comp.

Unser Associé **Eugen Werner**, Tapissier-Waaren-Handlung in Posen, Wilhelms-Str. No. 24. 1ste Etage,

unterhält von jezt ab ein vollständiges Lager unserer Fabrikats und wird zu den billigsten Fabrikpreisen verkaufen. — Zugleich übernimmt derselbe die direkte Beforgung von Waschhüten, die wir aufs Billigste berechnen.

Werner, Wein & Schröder, Stroh- und Modchut-Fabrik in Berlin.

Dinte von ausgezeichnete Schwärze ist zu verkaufen das Quart zu 6 Sgr. bei

J. W. Gillert, Schifferstraße No. 10.

Ein noch fast neues Mahagoni-Billard ist billig zu verkaufen.

J. Freundt.

Weisse Damen-Glace-Handschuh empfing so eben und offerirt zu billigen Preisen das Weiß- und Mode-Waaren-Lager

Simon Rak,

Wilh.-Straße Nr. 10.

M. Kalischer, Wasserstraße No. 2., empfiehlt sein reichhaltiges Lager

von

Masken-Anzügen.

Ich empfehle den Herren Liebhabern mein sehr starkes Cigarren-Lager, worunter à 1½ Rthlr., à 1½ und 2 Rthlr. die 100 Stück, ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen.

J. Träger in Posen.

Aechte **Hamburger Cigarren** empfiehlt M. Cohn, Friseur, Neuestraße 5.

Die beliebten Sahn Flaks sind zu jeder Zeit zu haben bei

E. Wirtel,

Jesuitenstraße No. 8.

Von Sonntag den 20. ab sind alltäglich bei Unterzeichnetem frische Pfannkuchen à Stück 6 Pf. zu haben. — Eben so werden auf Bestellung frische Mundsammeln zu jeder Zeit zubereitet.

Louis Rau, Bäckermeister,

in der Einspornschen Bäckerei, alten Markt No. 9.

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß von heute Sonntag den 20. Januar ab frische Pfannkuchen guter Qualität, à Stück 6 Pf., zu haben sind.

L. Smelkowski,

Waisenstraße No. 5., Markt No. 71.

Posen, den 20. Januar 1850.

Bürgergesellschaft.

Mittwoch den 23. d. Mts. Sinfonie-Soirée. Anfang präcise 7 Uhr Abends.

Dienstag (Fastnacht) den 12. Februar: Masken-Ball. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Zutritt kann nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet werden; daher werden diejenigen geehrten Mitglieder, welche mit einer solchen noch nicht versehen sind, ersucht, dieselbe beim Vorsteher, Herrn Schneider, Hohe Gasse No. 4., in Empfang zu nehmen.

Odeum.

Heute Sonntag den 20. Januar:

Großes Konzert,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Winter. Eröffnung 1/6, Anfang 6 Uhr Abends.

J. Lambert.

Markt 44. **CAFÉ BELLEVUE** Markt 44.

Hiermit beehre ich mich Einem geehrten Publikum die Eröffnung meines am Markte sub No. 44. im Kaufmann Grätschen Hause neu errichteten Kaffeehauses ergebenst anzuzeigen. Posen im Januar 1850.

Louis Rost.